



TVT

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

Management von Sauengruppen

Merkblatt Nr. 95

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Management
3. Anforderungen an die Gruppenbildung von Zuchtsauen
4. Verfahren der Gruppenhaltung
 - 4.1 Bodengestaltung
 - 4.2 Klimagestaltung
 - 4.3 Fütterungssysteme

Management von Sauengruppen

Merkblatt Nr. 95

Erarbeitet vom Arbeitskreis 1 (Nutztierhaltung)

Verantwortliche Bearbeiter: Dr. habil. B. Busch, Prof. Dr. habil. G. Schlenker,

Verantwortliche Bearbeiter der überarbeiteten Fassung: Dr. M. Alt, Dr. Agnes Richter
(Stand: April 2012)

1. Einleitung

Zu den wesentlichen Verhaltensmerkmalen von Sauen gehört, dass sie in Gruppen leben, in denen sich eine feste soziale Rangordnung herausbildet. Da für eine tierschutzgerechte Haltung die Möglichkeit zu artgerechtem Verhalten erforderlich ist, wird die Gruppenhaltung in den geltenden gesetzlichen Regelungen zur Schweinehaltung grundsätzlich gefordert. Sie stellt eine erhebliche Erweiterung des möglichen Sozial- und Bewegungsverhaltens dar. Eine Ausnahme bleibt zunächst die Haltung im Abferkelstall. Ausgehend von der Tatsache, dass bis zur 4. Trächtigkeitswoche die Gefahr von Embryonenverlusten besteht, wurde für diesen Zeitabschnitt in der Praxis die Einzelhaltung angewendet. Nach der **EU-Richtlinie 2008/120/EG und der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung** müssen Sauen ab 1.1.2013 auch in Ställen, die vor dem 04.08.2006 gebaut wurden, ab der 5. Woche nach der Bedeckung bzw. Besamung bis eine Woche vor dem Abferkeln in Gruppen gehalten werden. Verstöße gegen diese Verordnung sind relevant im Rahmen von Cross Compliance und QS.

Management und Haltungsverfahren müssen darauf ausgerichtet sein, unter Berücksichtigung der arttypischen Bedürfnisse stabile und hohe Fruchtbarkeitsleistungen zu sichern. Dazu tragen eine intensive Bestandsüberwachung und eine exakte Dokumentation bei. Besonders wichtig ist, aggressive Reaktionen innerhalb der Gruppe durch ein entsprechendes Management, geeignete Fütterungsverfahren und eine Strukturierung der Buchten zu minimieren. Für verletzte und aggressive Tiere sind 5 - 10 % Reservebuchten vorzuhalten, in denen sich die Tiere ungehindert umdrehen können.

2. Management

Für das Management der Sauengruppen müssen die vorhandenen Stallkapazitäten und Haltungsverfahren sowie die jeweiligen Produktionsergebnisse und die Reproduktionsrate zugrunde gelegt werden. Dabei muss kritisch überprüft werden, ob die Haltungsverfahren den spezifischen Anforderungen für die Gruppenhaltung entsprechen. Ggf. sind Veränderungen vorzunehmen. Erfolgt die Reproduktion nicht im eigenen Betrieb, sondern durch Zukauf (vertikale Integration), sind langfristige Vereinbarungen abzuschließen und Informationen über den Hygienestatus und prophylaktische Maßnahmen auszutauschen. Die Zahl der Lieferbetriebe ist zu begrenzen, ein häufiger Wechsel zu vermeiden.

Zu beachten ist, dass in der Periode der Nidation der befruchteten Eizellen und zu Beginn der Plazentation (13.-21. Tag post conceptionem) die Gefahr von Embryonenverlusten besonders groß ist. Deshalb müssen Störungen aller Art (Umstellun-

gen, Rangordnungskämpfe in Folge von Veränderungen der Gruppenzusammensetzung, Futterwechsel, hohe Stallinnentemperaturen) vermieden werden. Die Gruppenbildung muss vor dieser Zeit oder danach erfolgen. Es hat sich bewährt, abgesetzte Sauen mehrere Tage in geräumigen und strukturierten Buchten (Arena, Stimulationsbucht) unterzubringen. Dies führt innerhalb von 1-2 Tagen zu einer festen Rangordnung, die von den Sauen auch nach zwischenzeitlicher Einzelaufstallung weitgehend eingehalten wird. Auf die Östrusrate wirkt sich eine derartige Haltung positiv aus.

Die Haltung der Sauen kann in folgende Abschnitte unterteilt werden:

- Eingewöhnung der Jungsauen
- Deck- oder Besamungszentrum
- Wartestall (Gruppenhaltung, 5 - 10 % Reservebuchten)
- Abferkelstall

Eingewöhnung der Jungsauen

Bei der Eingliederung zugekaufter Jungsauen in den Bestand muss berücksichtigt werden, dass diese aus einer anderen Umwelt mit einer spezifischen Keimflora kommen, die nicht der des neuen Bestands entsprechen muss. Deshalb ist eine Quarantäne (3-4 Wochen) zum Schutz vor Erregereinschleppung und zur Ausbildung einer bestandspezifischen Immunität erforderlich. Die in einigen Betrieben angewendete Methode, durch Verabreichung einer sog. Kontaktsuppe die Bildung von Antikörpern gegen stallspezifische Keime zu induzieren, ist kritisch zu beurteilen, da mit einem undefinierten Keimgemisch gearbeitet wird. Deshalb ist eine Impfung mit handelsüblichen Impfstoffen vorzuziehen.

Die Anforderungen der Schweinehaltungshygieneverordnung sind einzuhalten. Häufig erfolgt die Haltung mit Einstreu. Stroh oder ähnliches veränderbares Material sollte mindestens in kleinen Mengen zur Beschäftigung angeboten werden. Aus epidemiologischer und ethologischer Sicht sollte die Eingliederung wie folgt geschehen:

1. - 3. Woche: Quarantäne, Ruhe, Sozialisation

- Gewöhnung an die neue Umwelt (Futter, Stall, Pfleger, Gruppe)
- prophylaktische Parasitenbehandlung
- Grundimmunisierung (Parvovirose, Porcines Respiratorisches und Reproduktives Syndrom (PRRS), stallspezifische Vakzinierung)
- Dokumentation der Rausche

4. - 6. Woche: Kontakt mit stallspezifischen Keimen

- Kontakt zu Altsauen des Bestands (ein Bestandstier auf 4 Jungsauen)
- Nachimpfungen
- Kontrolle und Dokumentation der Rausche
- ggf. medikamentelle Zyklussynchronisation, Induktion von Östrus und Ovulation

7. - 9. Woche: Stabilisierung des Immunstatus

- Duschen (möglichst mit Waschmitteln zur Entfernung von Wurmeiern und Kokzidien-Oozysten)
- Umsetzen in das Deck-/Besamungszentrum oder Haltung als stabile Jungsauengruppe bis kurz vor der Geburt
- direkter Kontakt mit rauschenden Altsauen
- täglich zweimal Eberkontakt
- Kontrolle und Dokumentation der Rausche
- Bedeckung/Besamung

Die Gruppenstärke wird nach den Abferkelgruppen ausgerichtet. Das Intervall der Abferkelungen liegt zwischen einer und sechs Wochen, die Säugezeit bei drei bis vier Wochen. Ein Absetzen der Ferkel darf frühestens nach 21 Tagen erfolgen. Die Ferkel müssen in ein gereinigtes und desinfiziertes Aufzuchtteil verbracht werden, so dass der Nachteil des Frühabsetzens durch hygienische Vorteile kompensiert wird. Ein längeres Intervall bringt hygienische, wirtschaftliche und produktionstechnische Vorteile bei der Gruppenzusammenstellung. Die unterschiedlichen Intervalle haben Vor- und Nachteile: So können z.B. im Drei-Wochen-Rhythmus Umrauscher gut in die nächste Gruppe eingegliedert werden. Beim Fünf-Wochen-Rhythmus genügen zwei Gruppen im Wartestall. Es kann dann mit stabilen Großgruppen gearbeitet werden. Die Zahl der zu integrierenden Jungsaugen ist abhängig von der Nutzungsdauer der Sauen, aus der sich die Remontierungsrate (Reproduktionsrate) ergibt. Diese sollte etwa bei 30 % liegen; sie hat sich in der Praxis in den letzten Jahren mit der Umstellung auf hoch fruchtbare Sauen auf 40 % erhöht.

Deck- bzw. Besamungszentrum

Der Betreuungsaufwand ist in der Periode vor dem Decken/Besamen besonders hoch, da neben der Brunstkontrolle auch ein Wechsel der Buchten bzw. Buchtengefährtnissen sowie das Treiben des Ebers erforderlich werden. Geeignete Treibwege und ein ruhiges Vorgehen sind erforderlich, um ein stressarmes Umtreiben zu gewährleisten. Es muss betont werden, dass sich jeglicher Stress infolge Unruhe und unsachgemäßer Manipulation negativ auf die Tiere und damit auf die Reproduktionsleistung auswirkt. Auch die Phase der Besamung ist mit hohen Belastungen des Personals verbunden. Deshalb ist es wichtig, ausreichend qualifiziertes Personal einzuplanen und alle Möglichkeiten zur Arbeitserleichterung zu nutzen (Besamungsstände mit Türen, Besamungsurte u. a.).

Die Sauen werden in Gruppenbuchten oder Selbstfang-Ständen mit Freilaufmöglichkeit im gleichen Raum mit Zuchtebern (1 Eber/max. 25 Sauen) oder mit täglichem zeitweiligen Eberkontakt gehalten. Um den Östrus zu stimulieren, werden die Buchten und ggf. auch die Buchtengefährtnissen gewechselt und wechselnde Kontakte zu Ebern ermöglicht. In dieser Haltungsstufe verbleiben die Tiere längstens bis zum 42. Tag nach dem Decken/Besamen. Eine Stallinnentemperatur von 10-18 °C und ein heller Stallraum (min. 80 Lux in Sauenhöhe) wirken sich positiv, hohe Stallinnentemperaturen dagegen negativ auf die Reproduktionsleistung aus.

In einem Intensivdeckzentrum haben die Sauen für meist 5 Tage direkten Kontakt zu einem Eber (1 Eber/max. 10 Sauen). Sie werden bereits am 4. Tag nach dem Decken/Besamen in den Wartestall umgestallt. Bei diesem Verfahren besteht ein hoher Bedarf an Ebern. Umrauschende Sauen müssen im Wartestall erkannt, dort besamt oder umgestallt werden. Dies bringt zusätzliche Belastungen für die Tiere und das Personal.

Wartestall

Im Wartestall können Tiere gleicher oder unterschiedlicher Abferkelgruppen zusammen gehalten werden (stabile bzw. dynamische Gruppen). Am günstigsten ist, wenn Tiere, die sich kennen, in einer Gruppe gehalten werden. Voraussetzung für eine Großgruppenhaltung ist, dass ausreichend Fläche, eine Strukturierung und geeignete Fütterungsvorrichtungen vorhanden sind, um aggressive Reaktionen einzuschränken. Die Gruppengröße von dynamischen Gruppen sollte dazu möglichst über 50 Tiere liegen. Ein ausreichender Freiraum von 2-3 m beiderseits der Futterstationen bzw. ein Mindestabstand der Breinuckelstationen oder Futterautomaten von 2 m voneinander und von der Wand ist erforderlich.

Beim Einsatz der Kippfangfressstände (Kombifeeder) nach Hoy (2003) ist eine durchgängige Gruppenhaltung der Sauen vom Absetzen bis zur Umstallung in den Abferkelstall möglich. Durch eine zweireihige Anordnung der verschließbaren Fangfressstände mit dazwischen liegendem Laufbereich (>2 m breit) werden sowohl die Anforderungen der Besamungsperiode (Fixierung von Einzeltieren) als auch die der gesetzlichen Forderung nach Freilauf erfüllt. Die Fixierung der Sauen bleibt auf 2-3 Tage beschränkt. Als Nachteil des Verfahrens ist anzusehen, dass keine individuelle Fütterung möglich ist. Deshalb muss bei der Gruppenbildung die Kondition der Sauen berücksichtigt werden.

Abferkelstall

Die Abferkelgruppen sollen so lange wie möglich als Gruppe bestehen bleiben. Jungsauen sind als Gruppe zu integrieren, wenn selektierte Altsauen ersetzt werden müssen.

Zur Sicherung einer kontinuierlichen Belegung der einzelnen Stallabteilungen und zum effektiven Einsatz des Personals trägt die gruppenweise Abferkelung nach einem Zyklusprogramm wesentlich bei. Dieses läuft in Abhängigkeit von der Zahl der Zuchtsauen und der Abferkelplätze im Rhythmus von 1 - 6 Wochen. Für einen Abferkelplatz ergibt sich eine Nutzungsdauer je Abferkelung von maximal 42 Tagen:

- 7 Tage Geburtsvorbereitung
- 21 - 28 Tage Säugezeit
- 3 - 7 Tage Serviceperiode (Reinigung, Reparatur, Desinfektion)

Verbreitet wird ein 3-Wochen-Rhythmus angewendet, der für die Eingliederung der Umrauscher vorteilhaft ist.

Eine hohe und konstante Fruchtbarkeit ist Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg des Sauenhalters. Dazu tragen bei:

- Vermeidung von Rangordnungskämpfen
- Herausnahme von Problemsauen (aggressiv, schlechte Kondition) und Umstallung in Reservebuchten
- regelmäßige Brunstkontrolle mit exakter Dokumentation
- termin- und fachgerechte Besamung
- Vermeidung von Buchten- und Buchtengefährtninnenwechsel bei den Jungsauen
- medikamentelle Zyklussynchronisation
- medikamentelle Östrusinduktion
- medikamentelle Ovulationsinduktion

Die Applikation von Präparaten zur Synchronisation von Zyklus, Östrus und Ovulation bedeutet eine Manipulation der Tiere. Durch die eingesetzten Pharmaka werden physiologische Mechanismen zeitweise blockiert oder stimuliert. Die Planbarkeit der arbeitsintensiven Zeiträume bringt neben betriebswirtschaftlichen Vorteilen jedoch auch Vorteile für die Tiere (intensive Geburtsüberwachung in einem begrenzten Zeitraum, Möglichkeit des Wurfausgleichs). Voraussetzung für die Anwendung dieser Verfahren ist die termingerechte Anwendung und die exakte Dosierung.

3. Anforderungen an die Gruppenbildung von Zuchtsauen

Die Zusammenstellung von Sauen muss ethologische, epidemiologische und technisch-ökonomische Anforderungen erfüllen.

Aus ethologischer Sicht sind eine frühestmögliche Zusammenführung und eine konstante Gruppenzusammensetzung empfehlenswert. Die Jungsauengruppen sind aus Wurfgeschwistern oder zumindest Tieren gleichen Absetzdatums in geräumigen Buchten zu bilden. In Abhängigkeit von der Stärke der Abferkelgruppen werden sie nach dem Besamen/Decken vorzugsweise als gesonderte Gruppe bis zum ersten Abferkeln gehalten oder als Gruppe in eine Gruppe von Altsauen eingegliedert. Stabile Gruppen sind von Vorteil, da sie gegenüber dynamischen Gruppen weniger Rangordnungskämpfe bewirken. Durch eine zeitweilige Abtrennung der Untergruppen durch Gitter für ein bis zwei Tage und/oder die Strukturierung des Stalles durch Sichtblenden können Rangkämpfe eingeschränkt werden. Auch eine Futtervorlage an unterschiedlichen Stellen bewirkt eine Ablenkung der Tiere und reduziert aggressive Interaktionen.

Die Einstellung von Einzeltieren in bestehende Gruppen sollte die Ausnahme sein. Dabei ist zunächst eine Abtrennung mit Gittern zur mehrtägigen Kontaktaufnahme vorzunehmen. Sie geht in Großgruppen problemloser vonstatten als in Kleingruppen.

Aus epidemiologischer Sicht ist der eigenen Reproduktion gegenüber einer arbeitsteiligen Produktion der Vorzug zu geben. Erfolgt die Reproduktion durch Zukauf, so sollte ein häufiger Wechsel der Lieferbetriebe vermieden werden. Auch die Rotation der Sauengruppen bei arbeitsteiliger Produktion ist aus epidemiologischer Sicht bedenklich.

Aus tierschutzrechtlicher, aber auch technisch-ökonomischer Sicht muss gewährleistet werden, dass für die Sauen Haltungsbedingungen vorhanden sind, die eine Bedarfsdeckung und Schadenvermeidung ermöglichen. Werden die geplanten Leistungen nicht erfüllt oder sinken ab, so ist dies ein sicheres Indiz, dass das Management und/oder das Haltungsverfahren Mängel aufweist.

Die Größe der Sauengruppen wird durch den Produktionszyklus und die Haltungsverfahren bestimmt. Es ist möglich, Gruppen aus Tieren gleicher oder unterschiedlicher Trächtigkeitsstadien zu bilden. Daraus ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an den Stall (Fläche, Strukturierung, Fütterungstechnik) und besonders an die Bestandsüberwachung. Grundsätzlich sollte die Haltung von stabilen Gruppen im Wartestall angestrebt werden. Die Gruppenbildung erfolgt am besten zur Eingewöhnung direkt nach dem Absetzen in einer „Arena“ oder einer sog. Stimulationsbucht. Nach der vierwöchigen Deck- bzw. Besamungsphase, während der auch eine Trächtigkeitskontrolle stattfindet, kann in der Regel eine Zusammenführung erfolgen ohne dass weitere Rangordnungskämpfe entstehen. Eine unproblematische Eingliederung von Untergruppen in dynamische Großgruppen setzt eine Gruppengröße von min-

destens 50 Tieren voraus. Dabei ist eine mehrtägige Eingliederung mit dem Einsatz von Trenngittern zu empfehlen. Auch für Kleingruppen ist eine Gruppengröße von 8 - 12 Tieren mit 2,5 bis 3 m² pro Tier zu empfehlen. Bei Fütterungssystemen, die keine individuelle Fütterung ermöglichen (Selbstfangfresstände, Dribbelfütterung, Breiautomaten oder ad-libitum-Fütterung), müssen für jede Abferkelgruppe mindestens zwei bis drei Untergruppen nach dem Ernährungszustand gebildet werden (Konditionsgruppen). Die Gruppengröße sollte mindestens sechs Tiere betragen, um für das einzelne Tier noch ein ausreichendes Maß an Bewegungsraum zur Verfügung zu stellen.

4. Verfahren der Gruppenhaltung

Für die Gruppenhaltung sind sowohl Altbauten als auch Neubauten zu nutzen. Es können stabile oder gleitende Gruppen gebildet werden. Die vorgestellten Verfahren sind vor allem für tragende Sauen gedacht. Bei Systemen mit Selbstfangbuchten oder Abruffütterung in dynamischen Großgruppen wäre auch eine Umstallung nach dem Belegen oder direkt nach der Trächtigkeitskontrolle denkbar, so dass die Phase der Haltung in Kastenständen weiter reduziert werden könnte.

Sauen können maximal 50 Artgenossen individuell erkennen. Bei größeren Gruppenstärken bilden sich Untergruppen. Die Anforderungen an die Strukturierung der Buchten, die Futterdarbietung und die Bestandsüberwachung sind abhängig von der Tierzahl je Bucht und davon, ob die Gruppenzusammensetzung konstant ist. Bei der Großgruppenhaltung bietet eine Unterteilung der Ruheflächen in Kojen von 7-10 m² den Untergruppen Rückzugsmöglichkeiten und verhindert so aggressive Reaktionen.

Es gibt Verfahren mit elektronischer Tiererkennung und technischen Möglichkeiten zur Separierung von Tieren, welche die Bestandsübersicht erleichtern.

Die Haltungsvarianten werden nach der Boden- und Klimagestaltung sowie nach den Fütterungssystemen eingeteilt, wobei Kombinationen aller Varianten möglich sind.

Das Fütterungssystem ist von entscheidender Bedeutung für die Vermeidung aggressiver Reaktionen in der Gruppe. Dem arttypischen Futteraufnahmeverhalten entspricht eine synchronisierte Futteraufnahme. Kann dies nicht gewährleistet werden, müssen die Tiere von den Futterstellen abgelenkt oder abgetrennt werden.

4.1 Bodengestaltung

Folgende Varianten sind möglich:

- planbefestigt, mit oder ohne Einstreu bzw. mit eingestreuten Bereichen, vollständig oder teilweise perforiert (Schlitzweiten höchstens 20 mm, Auftrittsbreiten mindestens 80 mm)
- Liegeflächen (maximal 15 % perforiert) auf 50 % der gesamten Fläche, 0,95 m² für Jung- bzw. 1,3 m² für Altsauen
- Tiefstreu
- mit weitgehend bissfesten Gummimatten belegte, perforierte Liegeflächen haben Erprobungen bestanden und sind einsetzbar
- ggf. zusätzlich Auslauf (Betonspalten, Beton)
- Naturböden (Weide, Freilandhaltung)

Sämtliche Flächen müssen rutschfest und trittsicher sein, um Verletzungen zu vermeiden. Die nutzbare Fläche je Jung- bzw. Altsau muss in Gruppen mit mehr als fünf Tieren mindestens 1,65 bzw. 2,25 m² betragen. Gänge hinter ein- oder zweireihigen

Fress-Liegebuchten sollten mindestens 2 bzw. 3 m breit sein, um ein aggressionsfreies Begegnen zu ermöglichen. Ausläufe (Beton oder Betonspalten, Seitenlängen 2,5 –3 m), die von den Sauen jederzeit aufgesucht werden können, regen zur Bewegung an und verringern aggressive Reaktionen.

4.2 Klimagegestaltung

Allseitig geschlossene Ställe mit wärmegeämmter Bauhülle müssen mit geeigneten Lüftungseinrichtungen ausgerüstet sein. Eine Stallheizung oder Ruhekisten sichern in der kalten Jahreszeit im Liegebereich eine Mindesttemperatur von 16 °C. Außenklimaställe (Hütten, Scheunen) sind aus nicht wärmedämmenden Materialien errichtet, sie haben häufig eine Offenfront. In diesen bieten Ruhekisten oder –abteile, deren Innenraum durch die Tiere erwärmt wird, Schutz gegen die Kälte. Stark besonnte Flächen sollten mit Beschattungseinrichtungen versehen sein. Auch die Freilandhaltung auf Naturböden oder die Haltung im Freien auf befestigten, teil- oder vollperforierten Böden eignet sich für die Gruppenhaltung von Sauen. Es müssen jedoch Ruheräume sowie geeignete Vorrichtungen zur Separierung einzelner Sauen zum Besamen/Decken vorhanden sein.

4.3 Fütterungssysteme

Das Fütterungssystem muss folgenden Anforderungen entsprechen:

- Energie- und Nährstoffzufuhr entsprechend dem Trächtigkeitsstadium
- Futterraufnahme entsprechend dem Tagesrhythmus
- möglichst synchrone Futterraufnahme
- Sicherung eines Sättigungsgefühls
- Beschäftigung beim Erkunden und Vermeidung von Aggressionen an den Futterstellen
- volle Akzeptanz des Systems durch den Betriebsleiter

Die folgenden Systeme haben sich in der Praxis bewährt:

- Systeme mit rationierter und gruppenbezogener Fütterung zu Mahlzeiten (Selbstfangfressstände, Dribbel-, Trogfütterung, Rohrbreiautomaten). Für die gruppenbezogene Fütterung der drei letztgenannten Einrichtungen ist die Bildung von 2-3 Konditionsgruppen erforderlich, um eine bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten. Selbstfangbuchten müssen eine Länge von 2 m ab der Hinterkante des Trogs aufweisen. Für die Breite ist ein liches Maß (keine Achsabstände) von mindestens 70 cm für Altsauen und 65 cm für Jungsauen und kleine Sauen vorzusehen. Die Höhe sollte je nach Größe der Sauen 1,10 -1,15 m betragen.
- Systeme tierindividueller computergesteuerter Fütterung, bei denen Futter ständig verfügbar ist, jedoch portionsweise zugeteilt wird (Abruffütterung). Breinuckel haben sich nicht bewährt, da die Tiere nicht ungestört fressen können, die Futterraufnahme zu schnell erfolgt und ein ausreichendes Sättigungsgefühl nicht eintritt.
- Systeme zur ad-libitum-Fütterung (Automaten für unterschiedliche Futterkonsistenzen, sensorgesteuerte Trogfütterung). Das Futter ist jedoch teuer und führt

wegen seines hohen Trockenschnitzel-Anteils zu schmierigen Flächen. Ein Auseinanderwachsen der Gruppe ist möglich.

Die Tiere müssen die Möglichkeit haben, Selbstfangbuchten (Fressliegebuchten) jederzeit zu verlassen. Ein Verschließen wäre allenfalls für Behandlungen, wie Injektionen, Klauenpflege, Probenentnahme oder das Einziehen von Ohrmarken, zulässig. Der Aufenthalt in den Selbstfangbuchten verhindert Verdrängungen an den Futterplätzen. Die Buchten können zweireihig mit dazwischen liegendem Aktivitätsbereich (>2 m breit) angeordnet sein. Zur besseren Ausnutzung der teuren Fressliegebuchten ist die Fütterung von zwei oder mehr Gruppen nacheinander möglich, wenn ein gesonderter verschließbarer Liegebereich vorhanden ist (Cafeteria-System). Während die eine Gruppe frisst, werden die anderen Tiere durch kleine Mengen Wirtschaftsfutter (Silage, Heu, Grünfutter) abgelenkt, das dann auch der anderen Gruppe als Anreiz zur Rückkehr in die Liegebuchten vorgelegt wird. Wichtig ist, dass die Reihenfolge der Fütterungsgruppen immer eingehalten wird. Durch das Umtreiben entsteht ein erhöhter Arbeitsaufwand. Dem stehen niedrigere Investitionskosten und eine einfache Überwachung der Tiere während der Futteraufnahme gegenüber. Kastenstände können relativ kostengünstig zu Selbstfangbuchten umgerüstet werden. Fressplätze bei der Dribbelfütterung sollten mindestens 50 cm breit sein und durch 70 cm lange Blenden begrenzt werden. Die Einstellung muss so erfolgen, dass alle Tiere ungestört Futter aufnehmen können. Im Anschluss an die Futterzuteilung ist eine Wasserzufuhr in den Trog empfehlenswert, um auch Schnelfresser weiter zu fixieren.

Wenn die artgemäße synchrone Futteraufnahme nicht möglich ist (z. B. bei der Abruffütterung), muss durch Strukturelemente, Beschäftigungsmaterial (Raufen mit Stroh, Bürsten) und geeignete Wirtschaftsfuttermittel eine Ablenkung von den Futterstationen erreicht werden, um aggressive Aktionen zu verhindern. Abruffütterungen werden auch als Flüssigfütterung betrieben. Dabei erfolgt die Futteraufnahme schneller, was zu weniger Zufriedenheit der Tiere und hygienischen Risiken, z.B. durch Schimmelbildung, führt. Andererseits kann leichter eine regelmäßige Spülung der Anlage erfolgen. Der Nachteil der nicht synchronen Futteraufnahme wird durch einige Vorteile aufgewogen:

- gute Übersicht für Mensch und Tier
- beste Bewegungsmöglichkeit
- großes Platzangebot und gute Strukturierung
- bedarfsgerechte, tierindividuelle Fütterung und ungestörte Futteraufnahme
- automatische Trächtigkeits-Kontrollen
- leichte Selektion von Tieren
- Nutzung von Altgebäuden
- dynamische Gruppen gewährleisten Flexibilität, die z.B. in einer Phase vermehrten Umrauschens notwendig werden kann

Wichtig ist, dass die Sauen durch eine entsprechende Wegführung daran gehindert werden, auf direktem Weg zur Futterstation zurückzukehren. Eine intensive Tierkontrolle ist ein- bis zweimal täglich erforderlich. Eine ausreichende Zahl von Tränken (mindestens 1 Tränke für 12 Tiere) ist vorzusehen. Bewährt haben sich hängende „Tränkebars“ mit 3 bis 4 sternförmig angeordneten Nippeln, die auch als zusätzliches Beschäftigungsmaterial angenommen werden.

Bei Inbetriebnahme der Abruffütterung ist darauf zu achten, dass alle Tiere die Bedienung der Station lernen und ausreichend Zutritt erhalten. Ggf. ist die Tierzahl zu reduzieren. Besonders Jungsauen müssen erst an dieses Fütterungsverfahren gewöhnt werden. Tiere, die stark aggressiv sind und solche, deren Kondition auf ungenügende Futteraufnahme hinweist, sind rechtzeitig herauszunehmen. Insgesamt werden hohe Anforderungen an die Tierkontrolle gestellt; dafür bringt die Haltung Entlastung bei Routinearbeiten, wie beim Füttern und Sortieren der Sauen. Werden die gegebenen Hinweise beachtet, kann die Gruppenstärke bis zu 200 Tiere betragen.

Literatur

Anonym:

Neue Haltungsverfahren tragender Sauen – aktuelle Empfehlungen mit Betriebsreportagen
BFL Spezial, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2000

Anonym:

Gruppenhaltung tragender Sauen. Fütterungssysteme, Praxisbeispiele, Herden-Management, Auslandserfahrungen, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2002

EU-Richtlinie 2008/120/EG über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen (RL 2008/120/EG)

Hoy, St.: Durchgängige Gruppenhaltung von güsten und tragenden Sauen vom Absetzen der Ferkel bis eine Woche vor der nächsten Abferkelung mit Hilfe von Kipp-Fangfressständen (Kombifeeder), in Richter, Th. (Hrsg): Fachtagung zum Thema Tierschutz, DVG Gießen, 2003

Hoy, St. Sauenhaltung ab 2013 – Welche Anforderungen sind umzusetzen? Der prakt. Tierarzt **92**, 2011, Sonderheft Schwein & Geflügel

ML Niedersachsen: Merkblatt Eckdaten zur Sauenhaltung, 2011

Top agrar Ratgeber: Sauen in Gruppen halten
Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster, 2011

Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung – TierSchNutzV (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung) vom 22.08.2006, zuletzt geändert am 01.10.2009 (BGBl. I S. 3223)

**Werden Sie Mitglied in der
Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.**

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragenkomplexen Stellung nehmen.

Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 40,- jährlich für Studenten und Ruheständler 20 €.

Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:

„Im Zweifel für das Tier.“

Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der

Geschäftsstelle der TVT e. V.

Bramscher Allee 5

49565 Bramsche

Tel.: 0 54 68 92 51 56

Fax: 0 54 68 92 51 57

E-mail: geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de

www.tierschutz-tvt.de